

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

591 (22.12.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach: Karlsruhe 4814

Ercheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Abteilungen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.35 vierteljährlich ohne Postgebühren, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Rumänien, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Deutscher Ausland (Welpotvereine) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte athenische Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familien-tisch“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“ Wandkalender, Taschenrechner usw.

Anzeigenpreis: Die niedrigste Stelle oder drei Zeilen 25 Pf. Resten 50 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entsprechende Ermäßigung. Bei Nichterreichung des Zieles, Abrechnung, zwangsweiser Beibehaltung und Kontos verfahren ist der Nachschlag hierfür. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schlag der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Ketscherstraße 42, Karlsruhe.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wagh; Druckkosten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 21. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.
Gegenüber Maslowa am Steyr wurde eine russische Aufklärungsabteilung zerstreut. Sonst stellenweise Gefechtskampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Artilleriekämpfe an der Tiroler Südfront dauern fort. Zwei italienische Kompanien, die nachts gegen den Monte San Michele vorzudringen versuchten, wurden aufgerieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Die Verfolgungskämpfe gegen die Monte-ugriner führten gestern neuerlich zur Erstürmung einer feindlichen Stellung nördlich von Verane. Unsere Truppen haben in den letzten zwei Tagen etwa 600 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Graf Tisza über Krieg und Frieden.

Budapest, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Ministerpräsident Tisza führte im Magnatenhause bei der Beratung des Budgetprojekts über Krieg und Frieden aus: Die Regierung, die das Schicksal zu der hohen, aber schweren Aufgabe berufen hat, die Angelegenheiten der ungarischen Nation in dem gegenwärtigen großen Augenblicke zu vertreten, ist sich vollkommen bewußt, daß die gesamte Nation, ohne Unterschied der Konfession, Nationalität und Partei, so hehre Bezeugnisse der Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit in Laten und solche Beweise der Lebenskraft gegeben hat, daß den Personen, die jetzt für das Schicksal der ungarischen Nation verantwortlich sind, lediglich die Pflicht übrig bleibt, die diesen Kundgebungen der Nation innewohnende Lebenskraft zum Wohle der Nation zu verwerten. Sohes Haus! Diesen Krieg haben nicht wir herbeigeführt, nicht wir waren es, die gegen die in Frieden lebenden Nationen, Staaten und Völker Angriffe richteten. Nicht wir waren es, die lebende Städte aus dem Körper friedfertiger Nachbar mit rüberlicher Hand herausreißen wollten. Aber wenn der Krieg nun einmal heraufbeschworen wurde, werden wir ihn bis zum Ende durchkämpfen mit jener Entschlossenheit, die der Sieg bereits an unsere Fahnen geknüpft hat. (Lebhafte Zustimmung.) Und wenn man fragt, wie lange der Krieg dauern kann, kann ich nur erwidern, daß die Antwort jene zu erteilen haben, die ihn heraufbeschworen. (Lebhafte Zustimmung.) Diesen Krieg kämpfen wir zu Ende bis ihre gegen unsere Sicherheit, Unabhängigkeit und nationale Größe gerichteten Angriffe aufhören. Wir führen den Krieg fort, bis unsere Feinde einsehen, daß jede weitere Fortsetzung desselben nur der Menschheit überflüssige Leiden verursacht, ohne unsere Feinde auch nur um Haarsbreite ihren Zielen näher zu bringen. Die Ereignisse, die sich auf den Kriegsschauplätzen abgespielt haben, brachten die Situation zur Reife. Heute können bereits unsere Feinde damit im reinen sein, daß sie das Ziel ihres Angriffs nicht erreichen können, und auch darüber im klaren sein, daß unser Sieg Wirklichkeiten unserer Sicherheit schaffen wird und keineswegs Angriffe gegen die Existenz der übrigen Großmächte in sich schließt, wie ihr Sieg sie gegen unsere Existenz in sich geschlossen hätte. (Lebhafte Zustimmung.) Heute ist jede weitere Fortsetzung des Krieges von ihrer Seite ein ganz zweckloses Blutvergießen und eine ganz zwecklose Kraftvergeudung. Wenn die Fortsetzung leider auch von uns den Verlust wertvollen Lebens erfordert, so ist es doch zweifellos, daß diese Fortsetzung viel größere Opfer dem verlierenden Teile auferlegt, der wenigstens teilweise auch die Verluste des siegenden Teiles zu tragen haben wird. Heute wird jeder Tropfen Blutes, der in diesem schrecklichen Ringen der Nationen noch vergossen wird, vergeblich vergossen und schreit zum Himmel. Die Verantwortung haben jene zu tragen, die diesen für die ganze Welt so schrecklichen Krieg aus egoistischen Absichten und durch heuchlerische Schlagwörter herbeiführen wollten. (Lebhafte Zustimmung.)

ben und ihn nicht einstellen wollen. (Lebhafte Zustimmung, Handklopfen.)

Budapest, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung des Ungarischen Korrespondenzbüros. Die gestrigen Neuierungen des Ministerpräsidenten Grafen Tisza im Magnatenhause über die Friedensfrage haben einen bedeutenden Eindruck gemacht. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Rede geeignet ist, dazu beizutragen, daß der auftauchende Friedenswillen in den Staaten des Vierverbundes geträgt werde.

Der Krieg zur See.

Die „Politik der Seeräuber“.
Rotterdam, 21. Dez. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Rotterdamische Courant meldet aus London: Im Rotterdam kam die Sprache neuerdings auf das dänische Handelsabkommen. Lord Sydenham und Lord Milner kritisierten die Leistung des Auswärtigen Amtes, das, wie sie sagten, gegen die Admiralität arbeite. Lord Milner antwortete namens der Regierung: Sydenham und Milner wollten, daß England wieder die alte Politik der Seeräuberer beginne. Man könne die Neutralen doch nicht so behandeln, als ob sie Kriegsführende wären. Ebensovien könne man von ihnen erwarten, daß sie England als Bundesgenossen betrachteten. Das Abkommen sei von einer Kommission geprüft worden, in der die Admiralität vertreten war; diese billigte es.

Englische Übergriffe gegen die neutrale Schifffahrt.

Haag, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Ministerium des Innern teilt mit, daß die niederländische Regierung bei der britischen Regierung gegen die Beschlagnahme von Dampfern auf den niederländischen Dampfern „Roosdam“, „Griffin“ und „Rotterdam“ energisch protestiert habe. Sie ersuchte um sofortige Zurückgabe der Post und sprach die Erwartung aus, daß sich dies nicht wiederhole.

Amsterdam, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Handelsblatt erzählt, daß die niederländische Post von dem Dampfer „Roosdam“ der Holland-Amerika-Linie wiederum von den Engländern beschlagnahmt worden ist.

London, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) London meldet: Der britische Dampfer „Sunlight“, welcher früher der deutsche Dampfer „Ophelia“ war, ist versenkt worden. Der britische Dampfer „Welford“ aus Glasgow wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der Kriegerfriedhof in St. Quentin.
In der Presse wurde vor Kurzem die Nachricht verbreitet, der Bürgermeister von St. Quentin habe den dortigen Kriegerfriedhof, auf dem etwa 1500 Deutsche und ebensovielen Franzosen und Engländer ruhen, nur unter der Bedingung in Verwaltung und Pflege übernommen, daß die Engländer wieder ausgegraben und an anderer Stelle beerdigt würden. Dieser Forderung sei auch entsprochen worden. Wie von interdiplomatischer Seite mitgeteilt wird, entspricht die Nachricht nicht den Tatsachen. Eine Ausgrabung der Engländer ist von keiner Seite gefordert worden und hat auch nicht stattgefunden. Auf dem Friedhofe ruhen zudem nicht 3000 für ihr Vaterland gefallene Krieger, sondern insgesamt 760 Deutsche, 127 Franzosen und 7 Engländer.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 21. Dez. (W.A.B. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Im Artois kämpfte im Norden des Bois-en-Gade zwischen Somme und Oise Artilleriekampf in der Gegend von Fay. Wir brachten eine feindliche Batterie südlich von Moulins-la-Marchais zum Schweigen. Am rechten Ufer der Aisne räumten wir gestern in den Abendstunden den kleinen Posten, den wir durch einen Bombenschuß am 15. d. M. südlich von Bailly überfallen genommen hatten. Die Infanterie, die ihn besetzt hielt, zehrte in unsere Linien zurück. Am Weiere, im Gebiete Morienare und im Riefterwald führten unsere Batterien wiederum wirksame Beschießungen der feindlichen Verbindungswege und Verkehrswege aus. In den Abschnitten Romens und Bioncourt wechselseitige Kanonade.

Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Im Artois ziemlich heftige Artilleriekämpfe. In der Gegend von Loos weniger stark bei Wully beim Schanzwerk von Ghivency und an der Straße von Rille. Zwischen Coiffons und Reims gestörten unsere Granaten einen Sieg.

Bei Bailly wurde das Feuer unserer Artillerie und unserer Schützengrabenskanonen gegen deutsche Besatzungen bei Ville-au-Bois gerichtet und verursachte drei starke Explosionen. In der Champagne beschoßen und zerstreuten wir eine feindliche Gruppe, die sich nördlich von Auberville bewegte. Nördlich von Gravelin be-

schädigte unsere schwere Artillerie die Eisenbahnlinie, auf der lebhafteste Bewegung festgestellt worden war, und unterbrach den Verkehr. In den Arzonnien wirksame Beschießung der deutschen Schützengräben bei La Fille-morte. Bei Courte Chauffee sprengten wir ein deutsches Munitionsgewehr in die Luft. Unser gegen die deutschen Besatzungen in Gholz von Ramonville nördlich und östlich von St. Mihiel gerichteter Artilleriefeuer war sehr wirksam. Die Schützengräben sind an mehreren Stellen ungesichert, begleitet von sieben Flugzeugen mit Maschinengewehren, auf den Überbehörden von Wülhausen 6 Bomben von 155 Millimeter und 20 Bomben von 90 Millimeter, die ihr Ziel erreichten.

Belgischer Bericht: Die letzte Nacht und der heutige Tag waren durch heftige Artilleriekämpfe gekennzeichnet. Unsere Batterien beschossen wirksam den Posten von Deutoren und das feindliche Lager bei Helsen. Der Feind erwiderte, indem er auf verschobene Truppenansammlungen hinter unseren Linien schloß.

Orientarmee: Die Truppen der Alliierten setzten den Ausbau der Verteidigungslinie von Saloniki fort.

Dardanellenkorps: Am 19. Dezember unternahm unsere Artillerie einen erfolgreichen Angriff der englischen Truppen auf die türkischen Schützengräben an der Westküste von Gallipoli. Nach den zwischen den Generalstäben der Alliierten vereinbarten Plänen hat der englische Befehlshaber beschloffen, die Truppen, die beim Cap Suvla gelandet worden waren, an einem anderen Kriegsschauplatz zu verwenden, da ihre Stellungen im nördlichen Teil der Halbinsel Gallipoli bei den neuen Entwürfen und Unternehmungen im Orient nunmehr von geringem strategischen Werte waren. Die Einschiffung der Truppen und des Kriegsmaterials vollzog sich unter den günstigsten Umständen, ohne von den Türken behindert zu werden. (Notiz: Wir verweisen auf den amtlichen türkischen Bericht.)

Die Freilassung Dewets.

London, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Zur Freilassung Dewets und seiner Mitgefangenen (nicht Freisprechung, wie es in der gestrigen Abendnummer des Bad. Beob. infolge eines Manuskriptfehlers hieß. N.) meldet das Wienerische Büro aus Johannesburg: Die Gefangenen seien im Einklang mit Lord Burtons Versprechen bei Eröffnung des Parlaments entlassen worden. Die Freilassung ist von Begleichung einer Geldstrafe und dem Versprechen abhängig gemacht worden, daß die Freigelassenen sich für die Dauer der Freiheitsstrafen jeder Teilnahme an der Politik enthalten und keine öffentlichen Versammlungen besuchen sowie ihre Distrikte nicht ohne Erlaubnis verlassen.

(Die gestrige Notiz hätte richtig so lauten müssen: General Dewet und 118 andere Gefangene, die wegen Hochverrats verurteilt worden waren, wurden freigelassen.)

London, 21. Dez. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die gestrige Verurteilung weist 79 Offiziere und 935 Mann auf.

Vom Balkan.

Der König von Serbien in Italien.
Beri, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat König Peter auf der Reise nach Rom Kapri besucht. Er wird im Königsplatz in Caserta wohnen.

Beri, 22. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Idea Nazionale aus Neapel ist König Peter von Serbien in Begleitung des Ministerpräsidenten Pašitsch und anderer Mitglieder der Regierung in Caserta eingetroffen, wo er von der Prinzessin Natalie von Montenegro empfangen wurde. Der König hat einen völlig gebrochenen Eindruck gemacht.

Der Rückzug der Alliierten auf Saloniki.

London, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Korrespondent des Reuterschen Büros im britischen Hauptquartier in Saloniki meldet noch über den englischen Rückzug aus Serbien: Seitdem die Alliierten sich auf griechisches Gebiet zurückgezogen haben, ist von beiden Seiten kein Schuß mehr gefeuert worden. — Gestern zog eine französische Aufklärungsabteilung von 1500 Mann an Bulgaren vorbei, ohne daß diese einen einzigen Schuß lösten. Inzwischen werden die Arbeiten zur Befestigung Salonikis energisch fortgesetzt. Fast täglich kommen Mannschaften und Kanonen an. Die griechischen Dörfer in der Nähe der Verteidigungswerke wurden von der Bevölkerung verlassen.

Bulgarischer Einfuhrverkehr durch Rumänien.

Sofia, 31. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die bulgarische Regierung teilt mit: Um eine raschere, zufriedenstellende Regelung der Frage des bulgarischen Einfuhrverkehrs durch Rumänien zu erzielen, schlug die rumänische Regierung den Bulgaren vor, daß die beiden Regierungen je einen technischen Delegierten ernennen. Die beiden Delegierten sollen in Bukarest zusammentreten, um das beste Mittel ausfindig zu machen, die auf rumänischen Linien befindlichen Waggons, die mit für Bulgarien bestimmten Waren beladen sind, ohne Verzug abzuliefern. Die bulgarische Regierung hat dieser Einladung gern Folge geleistet. Ein Angenieur der Verwaltung der bulgarischen Eisenbahn ist bereits nach Bukarest abgereist.

Die neue griechische Kammer.
Athen, 21. Dezember. (W.A.B. Nicht amtlich.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Parteiverhältnisse in der Kammer sich wahrscheinlich erst in zwei oder drei Tagen werden feststellen lassen. Es werde sich, da infolge Wahlenthaltung der Venizelospartei die ganze Kammer mit verschwindenden Ausnahmen der Regierung folge, nur um die Anhänger der Regierung handeln. Man glaube, daß die Gefolgschaft Cunariss sich auf 220 bis 250 beziffern werde. Ein Ministerwechsel sei jedoch unwahrscheinlich. Cunariss gab die Verankerung des unbedingten Zusammenwirkens mit allen gegenwärtigen Kabinettsmitgliedern, die somit die Kammermehrheit hinter sich haben würden.

um das beste Mittel ausfindig zu machen, die auf rumänischen Linien befindlichen Waggons, die mit für Bulgarien bestimmten Waren beladen sind, ohne Verzug abzuliefern. Die bulgarische Regierung hat dieser Einladung gern Folge geleistet. Ein Angenieur der Verwaltung der bulgarischen Eisenbahn ist bereits nach Bukarest abgereist.

Krieg im Orient.

Türkische Kriegsberichte.

Konstantinopel, 20. Dez., 8 Uhr abends. (W.A.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Dardanellenfront begannen unsere Truppen in der Nacht vom 18. zum 19. und am Morgen des 19. Dezember bei Anaforta und Ari-Burnu nach heftiger artilleristischer Vorbereitung mit Angriffsbewegungen gegen die feindlichen Stellungen. Um diese Bewegung aufzuhalten, unternahm der Feind nachmittags bei Seddül-Bahr mit allen Kräften einen Angriff, der vollkommen scheiterte. Der Feind mußte einsehen, daß der Erfolg unserer gegen Norden vordringenden Angriffe unermesslich war. Er schiffte in der Nacht vom 19. zum 20. Dezember in aller Eile einen Teil seiner Truppen ein. Nichtsdestoweniger konnte der Feind trotz dichten Nebels die Verfolgung durch unsere Truppen während seiner Rückzugsbewegung nicht hindern. Die letzten Berichte von heute sagen, daß unsere Truppen Anaforta und Ari-Burnu vom Feinde so gründlich gesäubert haben, daß dort auch nicht ein feindlicher Soldat zurückblieb. Unsere Truppen drangen bis zur Küste vor und machten sehr große Beute an Munition, Zelten und Kanonen. Außerdem schossen wir ein feindliches Wasserflugzeug ab, das ins Meer fiel, und machten den Führer und Beobachter zu Gefangenen.

Der feindliche Angriff bei Seddül-Bahr am 19. Dezember nachmittags nahm folgenden Verlauf: Der Feind unterhielt eine heftige einseitige Feuer aus seinen Landgeschützen aller Art und von seinen Monitoren und Kreuzern aus gegen unsere Stellungen. Dann griff er mit allen Kräften nacheinander unseren rechten Flügel, das Zentrum und den linken Flügel an; aber unsere Truppen brachten seine Angriffe zum Scheitern und trieben die Angreifer mit ungeheuren Verlusten in ihre Stellungen zurück. — An den anderen Fronten keine Veränderungen.

Konstantinopel, 22. Dez. (W.A.B. Nicht amtlich.)

Das Hauptquartier teilt unter dem 21. Dezember mit: An der Front von Kut-el-Amara dauern die örtlichen Kämpfe mit Unterbrechungen fort. — An der Kaukasusfront wurde an unserem Zentrum im Abschnitt von Id ein mit ungefähr einem Regiment unternommener feindlicher Angriff gegen unsere durch eine Kompanie verteidigten Vorpostenstellungen leicht abgefallen. — An der Dardanellenfront ist die Zählung des bei Ari-Burnu und Anaforta vom Feind zurückgelassenen Kriegsmaterials und der Militärausrüstungsgegenstände aller Art noch nicht abgeschlossen. Unter der bei Ari-Burnu gemachten Beute befinden sich zwei schwere Geschütze und ein Schneider-Geschütz, große Mengen von Munition, namentlich Gewehr- und Maschinengewehrmunition, eine große Zahl Maultiere, sowie Munitionswagen, Zelte voller Lebensmittel, Telephon- und Pioniermaterial. Die

feindlichen Schiffe beschossen gestern bis zum Abend mit Festigkeit ihre verschiedenen Lagerstellungen, um die von ihnen preisgegebene Beute zu vernichten, was ihnen aber nicht gelang.

Der Anfang vom Ende.

Unser ss-Mitarbeiter schreibt uns zu den Vorgängen an den Dardanellen u. a.: Die Erfolge der Türken an den Dardanellen dürften den Anfang vom Ende eines mit gellenden Panzernähen der ganzen Welt angezündeten, ungemein düsternen und kostspieligen Unternehmens sein, dessen England nicht nur zu seiner höheren Ehre, sondern auch zur Erhaltung seines „Prestiges“ sowohl bei den Kriegführenden, wie bei den neutralen Staaten sich bedienen zu müssen glaubte.

Die Köln. Volkszeitg. schreibt: „Das Ende des Gallipoli-Abenteuers ist also angebrochen. Die Briten und ihre kolonialen Hilfsvölker standen schon seit Monaten dort auf einem verlorenen Posten, und nur die Furcht vor der schweren Schädigung, die ihrem Ansehen in der Welt von einem Verzicht auf das Dardanellen-Unternehmen drohte, hielt sie lange von dem entscheidenden Schritt zurück.“

Berlin, 21. Dezember. (W.L.W. Nicht amtlich.)

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Der glänzende Erfolg der türkischen Truppen an der Dardanellen-Front wird in ganz Deutschland freudig begrüßt. Dieser letzte Schlag gegen die Feinde auf Gallipoli ist ein würdiger Abschluß der ruhmreichen Kämpfe um die Meerenge. Damit ist der gegnerische Plan endgültig gescheitert, bei den Dardanellen der Türken den Todesstoß zu versetzen.

Die Vertreibung der Engländer von Gallipoli.

Konstantinopel, 21. Dezember. (Hff. Ztg.) Die Vertreibung der Engländer vom Nordflügel der Gallipoli-Halbinsel, von Anafarta und Ari Burnin, bildet einen historischen Abschnitt von außerordentlicher Tragweite. Die nach weitläufigen blutigen Schlüpfkämpfen unter dem Schutze des dichtesten, fast 50 Stunden währenden Nebels, der nicht gestattete, zehn Schritte vorwärts zu sehen, vollzogene Flucht der übriggebliebenen englischen Streitkräfte dieses Nordflügels bedeutet nicht nur eine schwere Niederlage Englands, sondern die bestmögliche Erniedrigung, die es jemals erfuhr.

Englische Stimmen zu den Ereignissen auf Gallipoli.

Notterdam, 21. Dez. (W.L.W. Nicht amtlich.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Dem Rückzug der britischen Truppen aus einem Teile der Stellungen auf Gallipoli bespricht die Presse unter folgenden Gesichtspunkten: Man ist sich des Erfolges des Mislingens bewußt, empfindet die Nachricht aber doch als eine Erleichterung. (1) Der parlamentarische Korrespondent der Daily News schreibt darüber: Keine Kanonen, nicht

Kirchliche Nachrichten.

4 Auszeichnung. Dem katholischen Feldgeistlichen Dr. Max Joseph Metzger ist unter dem 4. Dezember von S. M. dem Großherzog von Baden das Ritterkreuz 2. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Heiligen Michaels verliehen worden.

einmal ein Maschinengewehr ist verloren gegangen. — Die Times nennt den Gallipolifeldzug einen der monumentalistischen Fehlschläge, den die Engländer jemals zu verzeichnen gehabt haben. Das Blatt tröstet sich, daß der Rückzug so gut gelungen ist und schreibt: Obwohl die Suvlakai und die Anzaczone aufgegeben wurden, besteht doch keine Ursache anzunehmen, daß unser Halt an der Straße von Kithia und Kap Sellas geschwächt ist.

Amsterdam, 21. Dez. (W.L.W. Nicht amtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Die Zurückziehung der Truppen von zwei Punkten auf Gallipoli kam nicht unerwartet. Die Kämpfe an den Dardanellen würden nun um so kräftiger fortgesetzt werden. Die Verbündeten würden niemals die starke Stellung preisgeben, die sie am Eingang der Meerenge besetzt halten, welche die ganze Straße beherrscht.

Eine Erinnerung.

Als die Russen fortwährend geschlagen wurden, eine Festung nach der andern verloren und sich eine anerkanntswerte Fertigkeit in Rückzugsmanövern erwarben, da verkommen weder sie noch ihre Verbündeten die schlechte Wirkung eines solchen Schachspiels auf ihre Mäler und die übrige Welt. Und sie machten daher gute Miene zum bösen Spiel, indem sie verständnisvoll und geschnitzvoll einander zurufen: Laßt die Deutschen und Oesterreich-Ungarn nur ihren angeleglichen Siegeszug fortsetzen ins Innere des gewaltigen russischen Reiches.

Mit dieser geheimnisvollen Weisheit tröstete man von Petersburg, Warschau und London aus die verblüfften Völker, welche in derselben Zeit, da die russische Kampfwaage rückwärts rollte, die Zermalnung der deutschen und österreichisch-ungarischen Seeerwartet hatten. Dieser Trost mag manderorts etwas genützt haben und gläubig hingenommen worden sein. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn lachte man alsobald darüber und machte darauf aufmerksam, daß die heutige Zeit mit ihren Verkehrsmitteln in keiner Weise mit der Zeit vor 100 Jahren zu vergleichen sei.

Über jedes Verprechen hat das Geschick, daß einmal die Zeit kommt, wo es eingelöst werden muß, wenn es sich nicht als falsch erweisen soll. Diese Zeit ist für die russische Strategie längst da: der Winter hat eingeleitet; die Truppen der verbündeten Mächte sind im Herzen Rußlands weit von der deutschen Front. Jetzt wäre die Zeit, auf welche man die Welt in der Zeit der reichen russischen Festungs-ernte vertröstete, von welcher auch Kitchener sprach, als er im englischen Unterhause ausführte, Rußland habe sich noch immer imstande gezeigt, jede Einfallslosigkeit zu umfassen und zu vernichten.

Und die russische Rückzugsstrategie und ihre Drohung mit dem Schicksal der Napoleonischen Seeer für die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Seeer? Das war, wie wir von Anfang sagten, eitel Schwindel. Vielleicht ist es interessant, darauf hinzuweisen, daß vor 100 Jahren im Jahre 1812 am 19. Oktober Moskau brannte und die große Armee den Rückzug antrat. Am 5. Dezember, als alles verloren war, nahm Napoleon per Schritten Rückzug, am 19. Dezember traf er in Paris ein, während die elenden Leiberreste der großen Armee sich der preussischen Grenze zuschleppten.

Die deutsch-österreichisch-ungarische Schlachtfrent steht dagegen heute, am 22. Dezember, so fest im russischen Winter, daß man nur noch einmal herzlich lachen kann über den nun auch durch die Tatsachen erwiesenen Schwindel vom strategisch vorbedachten und geplanten Rückzug der Russen im Jahre 1915. Der große Rückzugsstrategie vom Jahre 1915 aber sitzt am Staupunkt und genießt seine Besten.

Deutscher Reichstag.

Vom Reichsbüro erhalten wir folgende Notiz von gestern abend: Telegraphische Verfertigung zu Blatt 5 unserer heutigen Ausgabe Reichstag II: Wir bitten im dringlichsten Maß der Ausführungen des Abg. Ebert richtig zu lesen: Der Reichstanzler hat die Verantwortung abgelehnt für die Fortsetzung des entsetzlichen Elends, das Europa und die Welt erfüllt.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

4. öffentliche Sitzung.

Nachmittags-Sitzung.

BZK. Karlsruhe, 21. Dez. 1915.

Präsident Hohenzollern eröffnet die Nachmittags-Sitzung um 3 1/2 Uhr.

In der Beratung des Voranschlags des Ministeriums des Innern

wird fortgefahren. Die einzelnen Positionen werden ohne Debatte genehmigt.

Abg. Kolb (Soz.) berichtet über den Voranschlag des Finanzministeriums einschließlich Amortisationskasse. Bei der ersten Vierpreis-Erhöhung beteiligte sich die Regierung nicht offiziell, nur ein Vertreter der Brauhausbrauerei habe sich privatim beteiligt und sei, wie man höre, am liebhabtesten für die Erhöhung eingetreten, ja er sei noch weiter gegangen als die anderen Brauer. Bei der zweiten Erhöhung habe sich die Regierung auch nicht betreten lassen. Der Minister erklärte, ohne eine Erhöhung des Bierpreises würde der Einnahmehüberschuß der Staatsbrauerei aus dem Budget verschwinden.

Finanzminister Dr. Rheinboldt tritt der Meinung des Berichterstatters entgegen, als habe das Finanzministerium bereits eine Ermäßigung des Bierpreises beschlossen. Die Staatsbrauerei werde in diesem Punkt nur dem Beispiel der anderen Brauereien folgen. Die Frage beschäftige noch das Ministerium des Innern.

Der Voranschlag wird angenommen.

Abg. Vansbach (F. V.) berichtet über den Voranschlag der Oberrechnungskammer und beantragt dessen Genehmigung.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Hummel (F. V.) berichtet über den Voranschlag der Verkehrsanstalten und den Anteil Badens an der Main-Neckarbahn, der mehr als jeder andere die Kriegsfarbe trage, aber doch ein gesundes Bild zeige. Der Verkehrskoeffizient sei im vorigen Jahre auf 76,82 Prozent gestiegen, während er 1908, also im Frieden, 85,9 Prozent betragen habe.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Hummel (F. V.) berichtet über den Voranschlag des Eisenbahnbaus. Die Regierung hat sich darauf beschränkt, das auszuführen, was den vorhandenen technischen und finanziellen Kräften möglich ist. Es ist bedauerlich, daß damit manches Projekt zurückgestellt werden mußte, allein wir können hier der Regierung nicht entgegenzutreten. Realistisch ausgestaltet sind die Positionen, die nach Beendigung des Krieges am dringlichsten sind, nämlich für Erneuerung der Fahrzeuge. Die Kommission beantragt die Genehmigung des Voranschlags und Uebertragung der Kredittitel.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Kopf (Ftr.) berichtet über den Voranschlag der Eisenbahnschuldentilgungskasse. Die Kommission beantragt den Voranschlag für 1916 mit 71 042 400 Mk. und für 1917 mit 81 726 794 Mk., je in Ausgabe und Einnahme zu genehmigen.

Der Antrag wird angenommen.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

22. Dezember 1914. Bei Lombarthöhe, Wischola bei Meins, Sonam und Berthes wurden feindliche Angriffe abgewehrt. — Den Engländern wurde bei Radeburg eine am 21. Dezember überlassene Stellung wieder abgenommen. — Die Kämpfe in Polen, Galizien und in den Karpaten dauern fort. — Das französische Unterseeboot „Gurie“ wurde an der adriatischen Küste von den Oesterreichern zum Sinken gebracht und die Mannschaft gefangen genommen. — Das österreichische Unterseeboot XII hat in der Drantostroße eine aus 16 großen französischen Schiffen bestehende Flotte angegriffen und das Flaggenschiff zweimal anlangiert und getroffen. Das stürmische, unsichere Wetter hinderte, über das Schicksal des Schiffes völlige Gewißheit zu bekommen. — In der Karpatenfront übertrachen die Türken den Feind und fügten ihm neuerdings große Verluste zu. — General Marik leistet den Engländern scharfen Widerstand.

Abg. Kopf (Ftr.) berichtet über die seit dem Schluß des außerordentlichen Landtags erteilten Administrativkredite. Es kommt nur ein Kredit in Betracht für die Erwerbung eines Speichers im Mannheimer Hafen von der Firma Fenebel, wo bereits alle übrigen Speicher in Staats Händen sind. Der Finanzminister hat die Sache schon in der Kommission des außerordentlichen Landtags erwähnt. Die Kommission beantragt die Genehmigung des Administrativkredites. Der Speicher ist bemietet und verzinnt sich mit 4 Prozent.

Der Antrag wird angenommen.

Abg. Kopf (Ftr.) berichtet über den Gesekentwurf betreffend die

Feststellung des Staatshaushalts für 1916 und 1917. Eine Änderung ist nur in der Form erfolgt, als die 200 000 Mark für das Karlsruher Hoftheater zur Hälfte als Darlehen an die Stadt Karlsruhe gegeben wird zur Weitergabe an das Hoftheater. Die teilweise Deckung des Fehlbetrags durch die Erhöhung der Einkommensteuer sei das einzig richtige gewesen. Die Vermögenseinkommen nicht erhöht werden. Es gibt heute Vermögen, die überhaupt keinen Ertrag abwerfen. Die städtischen Hausbesitzer sind z. B. sehr übel daran. Das Einkommen war also der einzig richtige Maßstab für die Leistungsfähigkeit. Nach dem Vorschlag der Regierung sollten Einkommen bis 1600 Mark frei bleiben. Vonseiten der Kommission wurde beantragt, die Freigrenze auf 2400 Mark festzusetzen und den Ausfall durch höhere Heranziehung der Einkommen von 10 000 Mark an zu decken. In Artikel 4 wird der Regierung ein Kriegskredit von 50 Millionen erteilt; in Artikel 5 ein Anlehenkredit zur Deckung des Defizits. Im ganzen soll der Regierung ein Kredit von 75 Millionen erteilt werden. Die Erhebung alter Schenkungssteuern durch neue Bedarf der städtischen Gewerbesteuer nicht; auch Wechsel können in ähnlicher Weise begeben werden. Trotz der schwierigen Lage wird doch die Summe für den Bau von Kleinwohnungen auch während des Krieges weitergeführt. Die Kommission beantragt die Genehmigung des Finanzgesetzes mit den erwähnten Änderungen.

Der Antrag wird angenommen und das Finanzgesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Abg. Kopf (Ftr.) berichtet in Vertretung des noch fehlenden zurückgetretenen Abg. Köhler über die Nachweisungen über die in den Jahren 1913 und 1914 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung. Die Kommission beantragt, die Nachweisungen unbeanstandet zur Kenntnis zu nehmen. Es ist schon die Frage der Vorlegung einer Murgwerksliste erörtert worden. Der Finanzminister erklärte, daß eine gesetzliche Notwendigkeit nicht vorliege, sie bilde ein Teil der Amortisationsplanrechnung. Der Landständische Ausschuss ist damit einverstanden. Auch die Vorlegung einer Murgwerksliste zu verweigern.

Die Anträge werden angenommen.

Damit ist der Voranschlag des Staatshaushalts für 1916/17 erledigt.

Finanzminister Dr. Rheinboldt: Sie haben dem Staatsvoranschlag 1916/17 Ihre Zustimmung erteilt und stehen im Begriff, den in der badischen Geschichte denkwürdigen Abschluß der Beratung des Kriegsbudgets zu beenden. Der Minister dankt dafür, daß seinen Wünschen, das Budget noch vor Ablauf des Jahres zu erledigen, Rechnung getragen worden sei. In 14 Sitzungen hat die Kommission die schwierigste Materie bewältigt. Ich darf mit Dank feststellen, daß sich mit Ausnahme bei der Theaterfrage, die aber auch noch befriedigend gelöst wurde, sich keine Meinungsverschiedenheiten ergeben haben und daß jeder Mißklang und Streit hinter dem Gebot des Augenblicks zurückgestellt wurde. Weiter danke ich Ihnen, daß Sie meine Ausführungen über einen etwaigen Eingriff in die direkten Steuern der Einzelstaaten unterstützt haben. Eine Verständigung mit dem Reich wird zu finden sein. Sie haben dem Lande einen großen Dienst erwiesen mit der raschen Erledigung des Budgets, einem großen Dienst geleistet durch die rasche Zustimmung neuer Steuermittel. Ich danke für die anererkennenden Worte für die Eisenbahnbeamten und ich möchte sie ausdehnen auf alle Beamten. Großer Dank gebührt auch jenen Beamten, die die Arbeit mit der Waffe verstanden und ihr Leben für das Vaterland geopfert haben. Ferner danke ich für die bewiesene Dienstwilligkeit; ich hoffe, daß durch die neue Steuererhöhung die Besteuerbarkeit nicht leidet und daß wir am Schluß der Wirtschaftskreisperiode vor freudigeren Endergebnissen stehen und daß wir den nächsten Voranschlag wieder der Kulturarbeit dienlich machen können.

Im weiteren werden ohne wesentliche Ausnahmen genehmigt der Druckvertrag für den Landtag 1916/17 (Berichterstatter Abg. Benedek) und das provisorische Gesetz vom 10. Juni 1915 betr. die Abänderung des Ausführungsgesetzes zur Reichsverfassung.

Der Antrag wird angenommen.

Unterschiedung (Berichterstattung Abg. Wittenberg). Das die Ausdehnung der Versicherung auf Kinder unter 12 Jahren, die in Landwirtschaft und Gewerbe tätig sind, enthält. Abg. Witterger (Soz.) wünscht diese Ausdehnung auch für die Zeit nach dem Kriege. Minister Freiherr v. Bodman: Man werde die Sache erwägen. Ferner wurden ohne Aussprache angenommen der Gesetzentwurf betr. die Wahl der Landtagsabgeordneten in den 5 größten Städten (Verlängerung des bisherigen Zustandes) und der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des § 151 des badischen Kostengesetzes vom 24. September 1908. Berichterstatter über beide Gesetzentwürfe ist der Abg. Dr. Vernauer (Alt.).

Präsident Rohrbach: Unsere Tagesordnung ist damit erschöpft. So kurz die Tagung auch war, sie wird sich tief in unsere Erinnerung prägen, sie wird uns ein großer Gewinn sein, den wir alle gern hier verpflügen haben. Mag der Krieg uns bringen, was er will, an dem wollen wir festhalten, daß wir einig und geschlossen arbeiten zum Besten des Vaterlandes und daß über allem der Gedanke stehen soll, daß wir das Vaterland mit gleicher Liebe umfassen, welcher Partei und welcher Richtung wir auch angehören. Der Tag der nächsten Sitzung hängt von dem Fortgang der Arbeiten in der Kommission ab; vielleicht können wir sie Ende Januar oder im Februar ansetzen. Es ist sonst üblich in der letzten Sitzung vor Weihnachten den Herren ein frohliches Weihnachtsfest zu wünschen. Am dem ersten Tage, an dem wir den Gedanken an unseren Vorgesetzten nicht um den Ausgang des Krieges; nach dem, was geleistet ist, kann es einen Zweifel hier nicht mehr geben — bange Sorge aber um das Schicksal der Millionen, die Gut und Blut einbringen, in deren Weihnachtsbilder sich Tränen mischen, weil ihre Söhne gefallen oder verschollen sind und nicht mehr zurückkommen, da können wir nur unsere Weihnachtswünsche. Möge diese Weihnachtsfeier uns Kraft machen, um das zu leisten, was Heimat und Vaterland von uns fordern. Möge dieses erste Weihnachtsfest unsere Herzen an ihrem Lichterglanz erhellend lassen, auf daß nach diesem Winter die Weihnachtsfeier die Wahrheit werde: Friede auf Erden, in dem wir und unser Volk einer schönen und freien Zukunft entgegen gehen können. Das wolle Gott! Auf Wiedersehen im neuen Jahr! (Weisfall.)

Schluß der Sitzung kurz vor 7 Uhr.

Amtliche Nachrichten.

Das Ministerium des Innern hat den Verwaltungssekretär Friedrich Seyffert beim Bezirksamt Bruchsal zum Bezirksamt Eppingen versetzt.

Chronik.

Aus Baden.
Seidelberg, 21. Dezember. In der hiesigen Universität wird noch in diesem Wintersemester ein Kursus in der türkischen Sprache eingerichtet werden.

Manheim, 21. Dez. Das Landsturm-Infanterie-Bataillon Manheim hat aus seinen Erbpächtern jeder Witwe oder den Eltern der gefallenen Kameraden 100 Mark und jedem Kind 20 Mark als Weihnachtsgabe überandt.

Karlsruhe, 20. Dez. Der Oberländer Vize-Präsident der chemischen Abteilung der Weinversuchsanstalt Wiesbaden war unlängst eine Flasche Wein aus dem Jahre 1753 zur Untersuchung übergeben worden, es ist ein alter Weingrößler, der nicht weniger als 162 Jahre alt ist. Die Untersuchung hat Resultate ergeben, welche für die Wissenschaft des Weinbaues von großer Wichtigkeit sind. Die Flasche enthielt 20 Kubikzentimeter Wein, dieser hatte eine hell-braune Farbe, er ist vollkommen klar mit Ausnahme eines sandigen Niederschlages, der sich leicht setzt. Das Aroma ist ausgezeichnet und der Glasfenster ist, obwohl trocken, davon ganz durchdrungen. Anders ist es mit dem Geschmack. Der sehr saure Wein legt dem Gaumen eine harte Probe auf. Der Alkoholgehalt beträgt 71,5 Gr. pr., was sehr viel ist für einen alten Wein. Der Wein enthält ferner mehrere filterbare organische Säuren.

Badische Rechtsanwälte im Krieg.
Karlsruhe, 22. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie uns mitgeteilt wird, sind von den insgesamt 472 Rechtsanwälten Badens bis jetzt 249 in den Heeresdienst eingetreten, wovon 10 auf dem Felde der Ehre gefallen sind.

Musterung der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1865—1872.
Wie wir hören, wird voraussichtlich Ende Januar oder Anfang Februar eine Musterung der österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1865—1872 stattfinden. Den für diesen Termin Musterungspflichtigen ist zu empfehlen, sich schon jetzt bei den zuständigen Konsulaten in Karlsruhe oder Mannheim zu melden.

Aus anderen deutschen Staaten.
Berlin, 21. Dez. (Amtlich.) In der Auslands-presse wurde in letzter Zeit die Nachricht verbreitet, daß die deutsche von französischen, russischen und belgischen Gesandten bei der obersten Kriegskommission im Vize-Kriegsamt zu Berlin als Statisten mitwirken. Diese Nachricht entbehrt jedweder Grundlage und ist falsch. Sie ist offenbar daraus entstanden, daß bei dem Aufstellungstitel unter anderem auch Kriegsgefangene auftraten, die aber nur von deutschen Statisten dargestellt wurden.

Lokales.

Karlsruhe, 22. Dezember 1915.

Aus dem Hofgericht. Der Großherzog empfing gestern vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyd zur Vertragsunterzeichnung. Am Laufe des Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Wab und des Ministers Dr. Hüßig.

Weihnachtsveranstaltungen in der Festhalle. An den beiden Weihnachtstagen finden nachmittags von halb 4 Uhr bis 7 Uhr „Vollständige Weihnachts-Konzerte“ in der Festhalle statt. Das Konzert am ersten Feiertag wird von folgenden ersten u. namhaften Künstlern ausgeführt: Herr Robert von Scheidt, der vorzügliche Seldensoliton der Frankfurter Oper; Fräulein Maria Matkhaus vom Stadttheater in Heilbronn, welche mit einer Anzahl Lieber aufwarten wird; Herr Walter Jollin von den königlichen Schauspielen in Wiesbaden mit zeitgemäßen Dichtungen; die ausgezeichnete Violin-Virtuosin Fräulein Annie Wehal aus Frankfurt a. M.; Herr Theo Waden, Konzert- und Opernsänger aus Frankfurt a. M., der Arien und Lieder zum Vortrag bringen wird; Fräulein Lilly de Gresta und Fräulein Anni Hermann, zwei Künstlerinnen, die Duette zur Laute singen; am Flügel: Herr Kapellmeister G. F. Wegger, Frankfurt a. M. Am zweiten Feiertag fungieren die Kapelle des 1. Infanterie-Regiments, Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 109, Karlsruhe, unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdirektors Köninger. Zur Mitwirkung bei diesem Konzert wurden gewonnen: Herr Konzertführer Hans Katerhaus, Frankfurt a. M. (Violon); Frä. Anny Schirck, Konzert- und Opernsängerin, Frankfurt a. M. (Sopran); Herr Ernst Bröckl vom Frankfurter Schauspielsaal (Klavier); am Flügel: Herr G. F. Wegger, Frankfurt a. M. Die Programme, welche sehr unterhaltend und abwechslungsreich sind, werden der Weihnachtszeit entsprechen und der gegenwärtigen Lage angepasst sein.

Weihnachtsbäume und Feuergefähr. Um die Weihnachtszeit finden sich in den Tagesblätter häufig Berichte über durch Weihnachtsbäume verursachte Brände. Rechnet man zu diesen Bränden noch die weit zahlreicheren hinzu, von denen die Öffentlichkeit nichts erfährt, so ergibt sich eine erschreckend große Zahl von Bränden, die ganz abgesehen von dem materiellen, zum Teil eine bedeutende Höhe erzielenden Schaden, auch Leben und Gesundheit zahlreicher Personen in ernstliche Gefahr bringen. Es erscheint daher auch sehr notwendig, zu Beginn der Weihnachtszeit die Aufmerksamkeit auf die Gefahr, die durch die Weihnachtsbäume hervorgerufenen Brände zu lenken. Es sei vor allem darauf hingewiesen, daß Weihnachtsbäume nicht in die Nähe von Fenstern und Türschwänzen aufgestellt werden dürfen, da der geringste Luftzug die Vordänge in die brennenden Kerzen hineinschieben kann. Sind Baumstämme sollen nur solche Sachen Verwendung finden, die schwer entzündlich sind. Kindern sollte das Anzünden von Kerzen am Weihnachtsbaum nicht gestattet werden. Für alle Fälle sollte, besonders wenn die Räume im warmen Zimmer schon ausgetrocknet sind, ein Eimer mit Wasser oder eine Wasserwanne bereit stehen, um einem entstehenden Brande sofort entgegenzutreten zu können.

Klassen-Vorlese. Dieziehung der ersten Klasse der 7. Preussisch-Süddeutschen Meisterschule wird am 11. und 12. Januar 1916 stattfinden.

Zum Andenken an den 7. Herrn Kuraten Mohr. wasser wird, vielseitigen Wünschen entsprechend, nach Neujahr eine Wochenscheine mit dessen Bild, dem ausführenden Reiches der Kirche St. Michael und der vollzogenen Vereinerung und der Weihnachtsfeierlichkeit. Seinen vielen Freunden aus allen Kreisen wird hiermit ein Herzenswunsch erfüllt.

Leidenskrankung. Gestern mittag ist im Mittelboden des hiesigen Rheinischen das Leide eines vor vier Wochen erkrankten holländischen Matrosen aus Steenwijk gelandet worden.

Einmaliger Tod. Von einem Herzschlag betroffen, an dem sie alsbald verstarb, wurde gestern abend auf der Straße zwischen Wuppertal und Karlsruhe eine 60-jährige Tagelöhnerfrau aus Wuppertal.

Bestimmungen. wurde ein Hilfsarbeiter aus Wuppertal wegen Entwendung von Viehfutterpaketen. Die Geiseln auf dem Wuppertal infolge des eingetretenen Lawenfalls unbenutzbar geworden.

Letzte Nachrichten

Berlin, 21. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie der Reichsanzeiger bekannt gibt, hat der Kaiser dem Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei, Wabnschaffe, den Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Erzellen verliehen.

Stockholm, 22. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Königin von Schweden ist gestern vormittag hier wieder eingetroffen. Sie wurde vom König, vom Kronprinzen und der Kronprinzessin, sowie von anderen Mitgliedern des königlichen Hauses empfangen.

Die Spaltung der soz.-dem. Reichstagsfraktion bei der Kriegskreditvorlage.

Berlin, 22. Dezember. Der Vorwärts schreibt: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hatte gestern eine Aussprache über das Verhalten der Mitglieder bei der Entscheidung über die 10 Milliardenforderung und nahm mit 63 gegen 15 Stimmen folgende Resolution an: „Die Fraktion erklart in der Sonderaktion einen Disziplinbruch bei der Ausrufung der 10 Milliardenforderung. Die Sonderaktion zerfällt die Einheit der parlamentarischen Aktion in der schwierigen politischen Lage und ist darum aufs schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt die Verantwortung für jede Sonderaktion und für alle sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab.“

Berlin, 21. Dezember. Die 20 sozialdemokratischen Abgeordneten, die gegen die Kreditvorlage stimmten und in deren Namen der Abgeordnete Meyer seine Erklärung abgab, sind: Bernsten, Wod, Wüchner, Cohn-Nerobach, Dittmann, Geier, Haase, Dr. Herzfeld, Henke, Horn, Kumer, Leebauer, Liebnecht, Triebne, Schwarz, Stadthagen, Stolle, Voghter, Wurm und Jubeil.

Berlin, 22. Dezember. An dem Gewichte des gestrigen Reichstagsbeschlusses, durch den der vierte 10 Milliardenkredit genehmigt wurde, kann der Widerspruch eines Bruchteils der sozial-

demokratischen Fraktion nach der übereinstimmenden Ansicht der Morgenblätter nichts ändern.

Die Germania sagt, daß die widerprechenden Gerichten schon den früheren Bewilligungen fremd gegenüberstanden, wenn sie es auch damals vorgezogen hätten, das nicht öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

In der Deutschen Tageszeitung heißt es: Dem deutschen Volk gegenüber ist und bleibt das Verhalten der kleinen Minorität trotz seiner praktischen Bedeutungslosigkeit unentschuldigbar.

Die großen Verluste der Engländer in Mesopotamien.

Konstantinopel, 21. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Eigene Mitteil. Die amtliche englische Mitteilung vom 9. Dezember über unsere großen Verluste in Mesopotamien, sowie die Einzelheiten über die vollständige Vernichtung einer unserer Divisionen sind vollständig erlogen. Nicht eine türkische Division, nicht einmal ein türkisches Bataillon ist während dieser Kämpfe vernichtet worden. Unsere Einheiten, die zu Beginn der Schlacht bei Kestephon in den Kampf verwickelt worden sind, sind heute ganz vollzählig. Die Engländer verheimlichen die Hälfte ihrer Verluste. Tausende von Leichen, die sie auf dem Schlachtfeld gelassen haben, sind mit großer Mühe aufgefunden worden. Abgegeben davon ist die Zahl ihrer Verwundeten ungeheuer.

Die Engländer haben nur von einem einzigen der drei Schiffe, die wir erbeuteten, die Waffen zu entnehmen vermocht, aber diese Schiffe werden jetzt gegen sie verwendet. Einige der sechs den Engländern abgenommenen Flugzeuge führen Flügel über den feindlichen Stellungen aus. Die Beute, die wir an Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen und Lebensmittelvorräten gemacht haben, ist ungeheuer.

Ein französischer Sozialistenkongress über Krieg und Frieden.

Paris, 21. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach der Guerre Sociale gestaltete sich der gestrige Kongress der Federation socialiste de la Seine, der nur zur Vorbereitung eines Antrages für den nationalen Kongress, der in 3 Tagen in Paris stattfinden soll, einberufen war, zu einer lebhaften, oft lärmenden Sitzung, besonders bei Erörterung der Fragen bezüglich des zukünftigen Friedens und der Beziehungen zu den verschiedenen Sektionen der Internationalen. Der Deputierte Bonquet hielt wegen der Regelung der elastiischen Frage eine Befragung der Bevölkerung für notwendig. Er erklärte sich ferner für einen nicht zu frühen, aber auch nicht zu späten Friedensschluß.

Der Deputierte Raval äußerte, daß es im Interesse Frankreichs, sowie der Arbeiterklasse vielleicht eines Tages nötig werden würde, den Londoner Vertrag nicht mehr zu beachten. Schließlich fand die meisten Anhänger ein von dem Deputierten Renaudel gefasster Beschluß, wonach die Fortsetzung des Krieges bis zur Wiederherstellung des deutschen Imperialismus für nötig erklärt und die Beziehungen erst wieder angeknüpft werden sollten, wenn die deutsche Wiedertätigkeit sich vollständig von der Scheidemannschen Wehrheit getrennt haben würde, und wonach die Herstellung des alten Rechtszustandes von Eljaß-Vohringen eine Bedingung für den Frieden sei. 6000 Stimmen waren für Renaudel, 3800 für Longuet.

Zur Amtsenthebung Ruskis's.

Berlin, 22. Dezember. Unter den Beweggründen zur Amtsenthebung Ruskis's, so wird dem Berliner Lokalanzeiger aus Genf gemeldet, betrachtet man in Regierungskreisen, daß der Pariser militärische Vierverhandlungsrat mit den beiden anderen an der russischen Front kommandierenden Chefs ein Einvernehmen erlangen konnte, aber nicht mit Ruskis, der gegen Kridners Gesamtplan für 1916, soweit die russische Armee in Betracht kam, ernste Einwendungen erhob.

Die neue russische Kriegsanleihe.

Sankt Petersburg, 22. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Verschiedene Petersburger Blätter melden, daß die Zeichnungsfrist auf die neue Kriegsanleihe bis zum 1. Januar verlängert worden ist, da die Zeichnungen bisher spärlich und die gezeichneten Beträge sehr niedrig seien.

Zur Haltung Rumäniens.

Bukarest, 21. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) In der gestrigen Sitzung des Senats stellte der Berichterstatter Alessiu fest, daß die Opposition einen viel sanfteren Ton gegen die Regierung annehme, was auf die Stimmung zurückzuführen sei, die im Lande herrsche. Die Opposition wolle es der Regierung zum Bewußt sein, daß sie nicht an der Seite des Viererbandes in den Krieg eingetreten sei. Aber weder Rumänen noch Late Joneku seien berufen, sich über die Zweckmäßigkeit des Augenblicks zum Eingreifen auszusprechen. Bulgariens Eingreifen habe nur eine Episode im Weltkrieg gebildet, das keinen bestimmten Einfluß auf die rumänische auswärtige Politik haben könne. Ein Eingreifen Rumäniens hätte den Sieg nicht herbeiführen können, wie der Verlauf des Krieges zeige. Rumänien müsse heute mehr denn je ruhig und fallstills stehen. Man dürfe auch nicht vergessen, daß zu Beginn des Weltkrieges Rumänien nicht vorbereitet gewesen sei. Im Interesse des Landes sei die Regierung verpflichtet, in ihren Beziehungen über die auswärtige Politik sich Zurückhaltung aufzuwerfen.

Der Abzug der Engländer von Gallipoli.

Berlin, 22. Dez. Ueber den Abzug der Engländer wird dem Berliner Lokalanzeiger aus Konstantinopel berichtet: Die Engländer mühten ihre Kräfte und Verwundeten, sowie zahlreiche Kriegsmaterialien zurückzulassen, da ihr Misserfolg, obgleich angeblich planmäßig, Sals über Kopf vor sich ging. Im Berliner Lokalanzeiger sagt Kapitän A. S. a. D. Verfürth über das Dardanellenunternehmen: Nachdem der Weg von Deutschland nach Konstantinopel frei gemacht worden war, unterlag es keinem Zweifel, daß das Betriebenwerden der Engländer von Gallipoli nahe bevorstand. Die Offensiv hat nun eingeleitet und es ist voraussehen, daß sie erfolgreich beendet werden wird.

Freilassung Dewets.

Bratioria, 21. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Geldstrafe von 2000 Pfund Sterling, zu der Dewet verurteilt worden war, ist begahlt worden.

Die amerikanische Friedensexpedition aufgegeben?
Berlin, 22. Dezember. Aus Kopenhagen wird dem Berliner Tageblatt gemeldet: Der amerikanische Millionär Ford, der in Christiania eingetroffen ist, um seine Friedenspläne zu verwirklichen, ist schwer erkrankt und hat die Weiterreise wahrscheinlich endgültig aufgegeben. Ford scheint sich auf europäischem Boden der Schwierigkeiten seines Unternehmens bewußt geworden zu sein.

Das neue japanische Marineprogramm.

Tokio, 21. Dezember. (W.L.B. Nicht amtlich.) Im Hauptauschuß erklärte der Marineminister, daß das neue Marineprogramm, das von dem Landesverteidigungsausschuß bewilligt worden ist, den Bau von zwei Geschwadern vorsieht, von denen jedes 4 Ueberbrennrauchs und 4 Panzerkreuzer zählen wird. Die Kosten des Programms, dessen Erledigung die Zeit von 1917 bis 1922 in Anspruch nehmen werde, betrage 254 Millionen Yen, abgesehen von den Kosten für die Vorbereitungsarbeiten im Jahre 1916.

Wertpapiere.

Berlin, 21. Dez. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wertenstimmungsblatt. Bei wiederum starker Geschäftstillen erfahren die Kurse der weniger gehandelten Industriewerten übermäßig leichte Schwankungen. Ausländische Wechselkurse erneut anziehend. Tagliches Geld zu 3 1/2 Prozent und darunter stark angeboten.

Achtung Agenturen!

Wir bitten unsere Agenten, welche unser Blatt auf dem Postwege erhalten,

Änderung in der Abonnentenzahl

für den folgenden Monat Januar 1916 bezw. 1. Quartal und bis spätestens Montag, 27. Dezember, genau zu melden. Auch Neubestellungen können nur dann rechtzeitig geliefert werden, wenn sie frühzeitig eintreffen.

Die Geschäftsstelle.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließungen. 21. Dez.: Ludwig Lutz von Solmar, Tagelöhner hier, mit Johanna Wehli von Kollmar, Tagelöhnerin von Randsch, Wermacher hier, mit Maria Wolf von hier; Friedrich Nagel von Rindensheim, Möbelhändler hier, mit Marg. Käthe von Walen.
Geburten. 18. Dez.: Maria Magdalena, Vater Emil Vogt, Straßenwärt. — 17. Dez.: Gerhard Karl Leopold Wilhelm, Vater Karl Rösch, Architekt; Gerbert Karl, Vater Joh. Josef Röder, Straßenbahnführer.
— 18. Dez.: Josef Lotte Helene Nina Franziska, Vater Georg Roth, Kaufmann. — 19. Dez.: Franz Ewald Hubert, Vater Hermann Weinfried, Dr. phil., Reformärzt.
Todesfälle. 18. Dez.: Elias Schwarzpöcker, Lehrer a. D., Winter, alt 79 Jahre. — 19. Dez.: Hedwig, alt 2 Jahre, Vater Salomon Wansbacher, Kaufmann; Karl, alt 52 Jahre, Ehefrau des Schuldieners Georg Seib; Hedwig, alt 2 Jahre, Vater Wilhelm Eberl, Tagelöhner. — 20. Dez.: Emma Siegel, alt 33 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Franz Siegel; Alois, alt 13 Jahre, Vater Franz Weizner, Geiger. — 21. Dez.: Theresia Gabel, alt 61 Jahre, Ehefrau des Wilhelm Gabel, Schmiech.
Berühmtezeit u. Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.
Mittwoch, den 22. Dezember 1915. 1/12 Uhr: Katharina Seib, Schuldienerin, Ehefrau, Kaiser-Allee 55 (Heuerbestattung). — 1/3 Uhr: Alois Weizner, Schüller, Lessingstraße 28. — 3 Uhr: Emma Siegel, Kantienkassierin, Winterstraße 30.

Auswärtige Gestorbene.

Billingen: Frau Karolina Heim Witwe geb. Meber, 77 Jahre. * Konstantin: Frau Polizeialt a. D. Maria Thalmann geb. Hupmann, 49 Jahre. * Ottenhöfen: Fr. E. Breiter. * Oberried: Stefan Rippel, 70 Jahre. * Radolfzell: Friedrich Wilhelm Gadenbach, Gabelhäger, 88 1/2 Jahre. * Stetten (N. Engen): Frau Altbürgermeister Franziska Fogg Witwe geb. Huber, 79 Jahre.

No. 3% SALEM GOLD

Beste Weihnachtsgeschenke echte Salem Aleikum Salem Gold 24 Karat

Preis Nr. 34 4 5 0 8 10
34 4 3 6 8 10 Pfd. Stk.

Optik, Tabak, Cigaretten, etc.
Königsplatz, Karlsruhe
H. A. König & Sohn

